

**Rede von Bürgermeister Dieter Freytag anlässlich der Verleihung
der Ehrenplaketten an**

**Hans Jörg Blondiau, Wilhelm von Dewitz, Ingeborg Freund und
Frank Klein**

am 28. September 2024 um 11:00 Uhr im Kapitelsaal

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen aus Rat und Verwaltung,

liebe Ehrengäste,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich an diesem Samstagvormittag zur diesjährigen Verleihung der Ehrenplaketten hier im Kapitelsaal, dem schönsten Raum des Rathauses.

Im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Brühl heiße ich Sie alle willkommen und freue mich, dass Sie meiner Einladung so zahlreich gefolgt sind.

Ich begrüße ebenso die anwesenden Presse- und Medienvertreterinnen und Medienvertreter.

Aber auch einige Ehrenzeichenträgerinnen und Ehrenzeichenträger unserer Stadt haben sich zu diesem Anlass eingefunden, um neue Ehrenzeichenträger und Ehrenzeichenträgerinnen in ihrem Kreis zu begrüßen.

Hierüber freue ich mich sehr und heiße auch sie herzlich willkommen.

Mein besonderer Gruß gilt heute jedoch den zu Ehrenden, Hans Jörg Blondiau, Ingeborg Freund, Frank Klein, Wilhelm von Dewitz mit ihren Familienangehörigen, Freunden und Weggefährten.

Bevor wir gleich mit dem offiziellen Teil beginnen, möchte ich Sie zunächst bitten, der Kunst- und Musikschule Ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Vorstellung des Klavierduos

Für die musikalische Untermalung der Feier sorgt heute die Kunst- und Musikschule der Stadt Brühl durch Tessa und Tim Bökamp unter der heutigen Leitung von Michael Hänschke.

Tessa und Tim Bökamp haben in diesem Jahr beim Regionalwettbewerb Jugend musiziert einen ersten Preis mit Maximalpunktzahl gewonnen und haben schon des Öfteren in unterschiedlichen Besetzungen an musikalischen Umrahmungen teilgenommen.

Gespielt wird:

W.A. Mozart: Sonate D-Dur KV 381 für Klavier zu 4 Händen - 1. Satz : Allegro

Musik

Wir hören später noch weitere Beiträge, zunächst herzlichen Dank.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

“Es gibt nichts Gutes, außer man tut es”, formulierte einst Erich Kästner passend. Dieses Zitat trifft besonders auf die Menschen in unserer Stadt zu, die sich ehrenamtlich für unser Gemeinwesen einsetzen. Es ist die außerordentliche Vielfaltigkeit die das Ehrenamt in Brühl prägen.

Die große Zahl Ehrenamtlicher ist ein Zeichen von gelebter Demokratie! Dabei können die Motive für Freiwilligenarbeit durchaus unterschiedlich sein. Sie reichen von religiösen Überzeugungen und karitativen Bestrebungen bis zu sozialem Verantwortungsbewusstsein oder persönlicher Betroffenheit. Viele Engagierte möchten dabei auch ihre Erfahrungen und Kenntnisse erweitern sowie Erfüllung und Gemeinschaft erleben.

Brühl hat mit seinen zahlreichen Vereinen und Verbänden sowie Einrichtungen aus den unterschiedlichsten Bereichen schon immer ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement bewiesen.

Dies wurde erneut in das öffentliche Bewusstsein gerückt, als der Rat der Stadt Brühl sich im Jahr 2019 dazu entschieden hat, die Verleihung der Ehrenplakette der Stadt Brühl wieder aufleben zu lassen, um außergewöhnliches Engagement zu würdigen.

Dies gilt für vielfältige Leistungen in Vereinen und Verbänden, im wissenschaftlichen, sozialen, künstlerischen, kulturellen oder sportlichen Bereich, im Bereich der Bildung sowie in der Natur- und Heimatpflege.

Inzwischen ist diese Ehrung fest etabliert und bis zum heutigen Tage sind exakt 22 Bürgerinnen und Bürger bzw. Gruppen ausgezeichnet worden, die sich um das Gemeinwesen der Stadt Brühl besonders verdient gemacht haben.

In jedem Jahr berichte ich über den Künstler Eginio G. Weinert, der die Ehrenplakette entworfen hat und in jedem Jahr berührt mich seine Geschichte. Weinert begann 1936 eine Lehre als Restaurator und Kirchenmaler, später kam eine Lehre als Goldschmied und Bildhauer hinzu. Seine Gesellenprüfung hat er 1941 mit Auszeichnung bestanden.

Im selben Jahr wurde er inhaftiert, da er den Hitlergruß verweigert hatte. Danach wurde Weinert von 1941 bis 1945 zur Kriegsmarine eingezogen. Während eines Fronturlaubs legte er die Meisterprüfung ab. Zurück im Krieg, wurde er wegen Wehrkraftzersetzung angeklagt und zum Tode verurteilt. Der Vollstreckung des Urteils entkam er nur knapp. Fortan musste er sich vor den Nationalsozialisten verstecken.

Kurz vor Kriegsende kehrte Eginio Weinert in das aufgelöste Kloster Münsterschwarzach zurück. Im Herbst 1945 besuchte er seine Mutter in Berlin. Diese bat ihn, eine Sicherung im Keller des Elternhauses auszutauschen, nicht ahnend, dass russische Soldaten die Elektrosicherung als Sprengfalle umgebaut hatten. Diese Falle zerriss Weinert die rechte Hand, die amputiert werden musste – ein furchtbarer Einschnitt im Leben des jungen Künstlers, der nun mühsam lernte, alle seine Ideen mit der verbliebenen linken Hand umzusetzen und dafür spezielle Techniken entwarf, um sein Kunsthandwerk weiter ausüben zu können.

Neben unzähligen sakralen Kunstwerken weltweit findet man seine Arbeiten auch in Brühl, in St. Maria von den Engeln sowie in der Kapelle des Marienhospitals.

Die von Eginio Weinert gestaltete Ehrenplakette der Stadt Brühl hat Medaillenform und ist aus Kunstbronze. Sie zeigt auf der Vorderseite das Brühler Stadtwappen.

Meine Damen und Herren,

die heute zu überreichenden Ehrenplaketten der Stadt Brühl sind ein Ausdruck des Stolzes unserer Stadt, dass es hier Persönlichkeiten gibt, die weit über das allgemeine Pflichtverständnis hinaus ihre Zeit und Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

Diesen Einsatz haben alle hier heute zu Ehrenden geleistet, und es ist mir eine Freude, sie heute hier auszeichnen zu dürfen und mich bei ihnen im Namen der gesamten Einwohnerschaft Brühls zu bedanken.

Liebe zu Ehrende, Hans Jörg Blondiau, Ingeborg Freund, Frank Klein, Wilhelm von Dewitz, bevor ich Sie einzeln zu mir nach vorne bitte, um Ihnen die Ehrenplakette zu überreichen, möchte ich einmal Revue passieren lassen, was jede Einzelne und jeden Einzelnen von Ihnen so besonders macht:

Ich komme nun zu den Ehrungen in alphabetischer Reihenfolge:

Hans Jörg Blondiau

Hans Jörg Blondiau hat sich schon immer gesellschaftlich engagiert. Er gehörte der ersten Ratsfraktion der Brühler Grünen an, war zwischenzeitlich auch ihr Fraktionsvorsitzender. Er war Mitglied im Kulturausschuss (1988 und 1989) und war auch in vielen anderen Ausschüssen engagiert u.a. im Sportausschuss, Bauausschuss und im Schulausschuss. Sein Interesse galt aber vor allem kulturellen Angelegenheiten.

So gehörte Hans Jörg Blondiau 1986 auch zu den Gründungsmitgliedern von ZOOM, jenem Verein, der seit 1996 in unserem wunderschön umgebauten Kellerraum des Rathauses beheimatet ist und das jedes Jahr mit zahlreichen Preisen für gutes Kinoprogramm ausgezeichnete ZOOM Kino betreibt.

Die Geschichte der Brühler Kinos begann im Jahr 1908, als das erste Kinematographische Theater im Haus zur Krone am Markt eröffnete. 1913 startete der Spielbetrieb im Modernen Theater, ebenfalls am Markt. 1922 nahm das dritte Kino auf dem Brühler Markt, das Apollo, seinen Betrieb auf, hier wurde übrigens 1930 der erste Tonfilm in Brühl aufgeführt. Nach dem zweiten Weltkrieg war Brühl eine Kinometropole im Rheinland. Gab es in Köln bei Kriegsende nur noch fünf der vormals 56 Kinos, die nicht durch Bombenangriffe beschädigt wurden, waren alle drei Brühler Kinos spielbereit. In den 50er Jahren eröffneten noch zwei weitere Kinos in Brühl, das Capitol

im Saal Regh in Kierberg und die Kamera im Rheinischen Hof in Pingsdorf. Nach dem Kinoboom folgte in den 60er Jahren der große Besucherrückgang. Das Fernsehen und geänderte Verleihbedingungen schaden der Attraktivität nicht nur der Brühler Kinos.

Mitte der 60er Jahre schlossen die Vorortkinos in Kierberg und Pingsdorf ihre Pforten. 1969 folgte das Apollo, 1970 das Moderne Theater und schließlich 1978 das Kronentheater, dessen letzter Besitzer allerdings 1975 das City am Balthasar-Neumann-Platz eröffnet hatte. Ende der 70er Jahre gab es also nur noch ein Kino, in Brühl. Im Dezember 1985 war die Brühler Kinoära erst einmal vorbei: Im City Theater am Balthasar-Neumann-Platz gingen für immer die Projektionslampen aus.

Doch "Kino in Brühl" sollte nicht sterben. Bereits im Januar 1986 gab es in Brühl eine Informationsveranstaltung, bei der Wolfgang Dormann, damals Leiter der Arbeitsgemeinschaft kommunale Filmarbeit, allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern den wichtigen Stellenwert der Filmarbeit im kulturellen Leben einer Stadt verdeutlichte.

Nach mehreren Treffen wurde am 2. Juni 1986 der Verein ZOOM Brühler Kinotreff geboren. Brühl hatte wieder eine Kinoperspektive!

Nach Gesprächen mit der Stadt und der VHS war schnell eine Zwischenlösung gefunden. Bis zur Realisierung eines Kinos in Brühl konnten die Räumlichkeiten der Volkshochschule genutzt werden. 1995 hatte der Verein fast 150 Mitglieder.

1996 fanden sich endlich die notwendigen Räume um ein Kino für Brühl zu realisieren. Mit Unterstützung der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen und jeder Menge Eigenleistung entstand in wenigen Monaten ein Kino mit 65 Plätzen.

Am 30. November 1996 war es dann endlich soweit: Das ZOOM Kino wurde eröffnet und feiert bereits sein 38-jähriges Bestehen und erfreut sich über die Grenzen Brühls, größter Beliebtheit.

Traditionell im Sommer zeigt ZOOM das beliebte Open Air Kino im Rathausinnenhof. An manchen Tagen bilden sich Schlangen, die bis zum Markt reichen.

Zoom bedeutet aber vielmehr als Kino, nämlich kuschelige, abenteuerliche, spannende, fantastische Filmabende in Brühl.

Bis heute hat Hans Jörg Blondiau für seine Heimatstadt Pionierarbeit geleistet und den Verein ZOOM zu dem gemacht was er heute ist.

Hans Jörg Blondiau leitete hauptberuflich in vierter Generation einen Steinmetzbetrieb in Brühl, nachdem er in den 1990 Jahren den Meisterlehrgang für Steinmetze und Steinbildhauer an der Meisterschule Aschaffenburg absolviert hat. Ende 2023 hat er diesen aus Altersgründen geschlossen. Dieser Betrieb gehörte zu den ältesten Brühler Handwerksbetrieben, nämlich 130 Jahre!

So verlegte einst diese Firma den Fußboden hier im Kapitelsaal auf dem wir heute alle stehen. Diese Spuren werden auch uns alle überdauern. Von 1995 bis 2009 wurde in der Werkstatt seines Steinmetzbetriebes das überaus erfolgreiche „Werkstatt-Festival“ veranstaltet.

Leuten, die Brühl nicht kennen, beschreibt Hans Jörg Blondiau die Stadt als

attraktive Kleinstadt mit hervorragendem Kinoprogramm.

Lieber Hans Jörg Blondiau zahlreiche Auszeichnung angefangen vom Kulturpreis des Rhein-Erft-Kreises, unzähligen NRW Filmstiftungspreisen und dem Kinoprogrammpreis haben sie bereits mit Stolz entgegengenommen.

Frei nach Klaus Lage bin ich froh, dass es auch in Brühl „ZOOM“ gemacht hat.

Bitte kommen Sie zu mir nach vorne.

Wilhelm von Dewitz

Wilhelm von Dewitz begann seine Arbeit für die Natur 1970 im Kölner DBV – Deutscher Bund für Vogelschutz, der später in den NABU – Naturschutzbund übergang. 1976 wechselte er in den heutigen Kreisverband Rhein-Erft. In vielen Gremien war Wilhelm von Dewitz als Vertreter des Naturschutzes tätig und wägte die Interessen des Naturschutzes gegen die seines Arbeitgebers (Rheinbraun, heute RWE) ab. Im Landschaftsbeirat des Erftkreises war er von 1976 bis 1979 Mitglied, in der Zeit von 1976 bis 1999 auch bei der Höheren Landschaftsbehörde der Bezirksregierung Köln. In Beteiligungsverfahren nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz, heute § 12 Landschaftsgesetz NRW, hat er von 1981 bis 2010 sämtliche Stellungnahmen für den NABU sehr kompetent verfasst.

Wilhelm von Dewitz engagiert sich im Eulen- und Greifvogelschutz. Er überredete Landwirte und auch Geistliche, in Scheunen und Kirchtürmen Brutkästen für Schleiereulen und Turmfalken montieren zu lassen. Brühler Kirchtürme wie St.

Servatius in Kierberg besteigt er heute noch, um nach dem Bruterfolg von Schleiereulen oder Turmfalken zu sehen.

Vögel sind seine Leidenschaft. Besonders der Eisvogel gehört zu seinen Favoriten. Lediglich ein Brutplatz am großen Inselweiher im Schlosspark war bekannt. So entwickelte Wilhelm von Dewitz ein System künstlicher Brutplätze, die sofort von umherstreifenden Eisvögeln angenommen wurden. An den Brühler Rekultivierungsseen gibt es inzwischen acht künstliche Brutplätze, von denen sechs regelmäßig für ein oder zwei Bruten pro Jahr genutzt werden. Weiterhin betreut Wilhelm von Dewitz die Sturmmöwenkolonie im Franziskussee.

Unzählige vogelkundliche Führungen u. a. im Schlosspark Brühl, Kartierungen u. a. der Population der Schwalben, der Schleiereulen, der Halsbandsittiche und der Mistelverbreitung in Brühl führte Wilhelm von Dewitz durch.

Wilhelm von Dewitz hat immer ein waches und kritisches Auge auf Baupläne in Brühl und den notwendigen Ausgleich für die Eingriffe in die Natur. Die Renaturierung der Brühler Bäche, z. B. des Pingsdorfer Bachs im Bereich des Friedhofs und des Schützenheims ist durch seine Vorschläge gut vorangekommen. Mit der Verwaltung des Schlossparks führte er immer den Dialog zum Schutz von Nist- und Lebensmöglichkeiten für Vögel, deren Lebensmöglichkeiten immer mehr eingeschränkt werden. Ein Beispiel ist die Unterschutzstellung der Platanenallee im Schlosspark, in der Dohlen, Waldkäuze und Sittiche sowie Hohltauben Nistmöglichkeiten finden. Er ist einer der besten Kenner der Vogelwelt im Brühler Schlosspark, den er täglich besucht. Wegweisend in Brühl ist auch sein praktischer Einsatz bei der Gestaltung von Streuobstwiesen. Eine solche naturnahe Fläche wird von der NABU-Ortsgruppe unter seiner Leitung seit 30 Jahren in Schwadorf, An Hornsgarten, gepflegt und betreut.

Zahlreiche Preise kann der heutige 93-jährige vorweisen, u.a. den Umweltpreis der Stadt Brühl sowie des Rhein-Erft-Kreises, die silberne Ehrennadel des Deutschen Bund für Vogelschutz, das Bundesverdienstkreuz am Bande, die Treuenadel für 40 Jahre aktive Jahre im Nabu Rhein-Erft, den Agenda Preis und die Goldene Ehrennadel des Nabu NRW.

Wilhelm von Dewitz ist für den Naturschutz Brühls unverzichtbar!

Lieber Wilhelm von Dewitz bitte kommen Sie zu mir nach vorne.

Bevor es mit den letzten beiden Ehrungen weiter geht lauschen wir noch einmal der Musik

Musik

C. Debussy: aus "Petite Suite" für Klavier zu 4 Händen - Nr. 3 Menuet: Moderato

Ingeborg Freund

Schon in jungen Jahren war Ingeborg Freund mit ihren Eltern in der Kirchengemeinde in St. Margaretha aktiv. Seit 1991 war sie und gemeinam mit vielen andere Ehrenamtlerinnen im Begegnungscafe in der Gartenstraße tätig. Dort wurden Sprachkurse für die Eltern der Kinder der „Kita Merseburger Straße“ gegeben.

Der Verein „Vor ORT“ wurde dann im Jahr 2001 in Brühl von einigen jungen Menschen gegründet, allesamt ehemalige Schüler des Max-Ernst-Gymnasiums. Unter ihnen waren auch die Söhne von Ingeborg Freund, Simon Freund und Markus Freund die nach dem Abitur ihren Ersatzdienst in Ratanakiri / Kambodscha geleistet hatten. Auch Ihnen heute ein Herzliches Willkommen.

Nach 2 Jahren kamen diese zurück mit der festen Überzeugung, etwas für dieses arme Land tun zu müssen. Aus dieser Überzeugung heraus wurde der Verein „Vor ORT“ ins Leben gerufen und Markus Freund ist seitdem Vorsitzender. Zu Beginn lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der Tuberkulosebekämpfung.

Die Einsatzbereitschaft und der Enthusiasmus der jungen Leute haben Ingeborg Freund schnell davon überzeugt, Mitglied zu werden. Als ihr Sohn Markus dann 2002 für 10 Jahre nach Ratanakiri ging, um dort an Ort und Stelle zu arbeiten, übernahm sie verschiedene Aufgaben, um ihn zu unterstützen. Seitdem ist sie zuständig für Aktionen in Brühl und fungierte als „Mädchen für alles“, was sonst niemand aus dem Verein zeitlich schaffte. Es war ein Glück, Unterstützer und Unterstützerinnen zu finden, die auch Freude an Aktionen wie Trödelmärkten, Weihnachtsmarkt und anderen Veranstaltungen hatten.

Eine besonders schöne Erfahrung war die Unterstützung kambodschanischer Helferinnen und Helfer, die dankbar waren für die Arbeit für ihr Heimatland. So entstand die Aktion „Ein Mahl für Kambodscha“ in Zusammenarbeit vor allem mit einer ehemaligen Schülerin Ingeborg Friends, die als Kind in der Folge des Vietnamkrieges aus Kambodscha fliehen musste und bereitwillig in Brühl aufgenommen wurde, Chin Ly Sy. Die beiden hatten über die Schule hinaus ein sehr herzliches Verhältnis und eine gemeinsame Idee, ein Essen zu organisieren, zu dem der Verein Vor ORT die Brühler Bevölkerung einmal im Jahr gegen eine Spende einlädt. Die kambodschanischen Unterstützer und Unterstützerinnen nahmen die Idee zahlreich auf und waren sogar bereit, dieses Essen zu spenden. So gibt es diese besondere Aktion jetzt seit über 20 Jahren und sie wird mit Begeisterung angenommen. Mittlerweile kommen die kambodschanischen Unterstützer und Unterstützerinnen an diesem Tag von nah und fern.

Es ist jedes Jahr ein beeindruckendes Erlebnis, wie 2 Nationen gemeinsam mit Freude und Begeisterung bereit sind, ein soziales Projekt zu unterstützen. Traditionell endet die Aktion in jedem Jahr in einem großen Kreis mit dem Satz einer kambodschanischen Unterstützerin: „Zusammen sind wir stark!“

Eine weitere Herzensangelegenheit Ingeborg Friends ist der Pavillon auf der Bleiche. 2008 wurde dem Verein der markante rote Pavillon von der Stadt zur Verfügung gestellt. Der Pavillon dient nicht nur als Treffpunkt, als Anlaufstelle für Informationen, sondern hat sich im Lauf der Zeit auch zur Einnahmequelle entwickelt. Hier werden kambodschanische Artikel angeboten, aber auch handwerkliche Dinge, die von Unterstützern und Unterstützerinnen aus dem Brühler Umkreis hergestellt werden. Der Erlös geht hundertprozentig an das Projekt.

Ingeborg Freund, pensionierte Lehrerin, liegt noch ein Projekt am Herzen, für das sich der Verein einsetzt: Eine Schule für benachteiligte Kinder der Kavet, eine der indigenen Volksgruppen in Ratanakiri / Kambodscha. Dies ist eine Gemeinschaftsarbeit mit den Sternsängern Aachen.

Der Verein möchte nachhaltig die Lebenssituation von Kindern verbessern, die ansonsten keinen ganzjährigen Zugang zu einer schulischen Einrichtung haben.

Das Bildungsprojekt hat bisher bereits vier Mobile-Schulen in der Region errichtet.

All diese Aktionen, werden durch viele Ehrenamtler und Ehrenamtlerinnen mit Freude und Kraft unterstützt der persönliche Einsatz von Ingeborg Freund und Ihr Herzblut für das Projekt, lässt alle gerne mithelfen und gemeinsam zu einem guten Gelingen beitragen.

Liebe Ingeborg Freund, bitte kommen Sie zu mir nach vorne.

Frank Klein

Frank Klein ist ein echter Dorfmensch, zuhause in der Welt und in Badorf. Der Berufssoldat muss er sich zuhause gegen 3 Frauen durchsetzen.

In der Dorfgemeinschaft Badorf-Eckdorf e.V. ist er seit 2000 tätig und ab 2006 ununterbrochen als 1. Vorsitzender.

Die Dorfgemeinschaft versteht sich satzungsgemäß als Bewahrerin des Brauchtums und des kulturellen Lebens, sowie als Mittlerin zwischen den Vereinen und Institutionen, sowie den Bürgern und Bürgerinnen des Ortes.

Ziel ist der Erhalt des dörflichen Charakters mit einem gesunden Gemeinschaftsgefühl und einem aktiven Dorfleben, die Förderung und der Ausbau der soziokulturellen Bedingungen und die Integration der Neubürger und Neubürgerinnen. Der achtköpfige Vorstand trifft sich monatlich, um durchgeführte Aktionen unterschiedlichster Art und für sehr verschiedene Zielgruppen auszuwerten und neue zu planen.

Zu den regelmäßigen Anlässen im Dorf gehören: Karnevalistische Proklamation, Empfänge, Messen, Mai-, Schützen-, Kyffhäuser- und Sommerfeste, St. Martinszug, Geburtstage und Jubiläen, der Tag der Senioren, neuerdings ein Weihnachtsmarkt, Vorstandstreffen und die Jahreshauptversammlung.

Das Portfolio der Dorfgemeinschaft ist bei genauem Hinsehen recht groß, vor allem für Frank Klein, der immer in der ersten Reihe steht, oder wie man in den Kreisen der Dorfgemeinschaft sagt: Für den, der immer in die Bütt muss!

Für alle Anlässe hat Frank Klein seine Reden über Jahre bezüglich Umfang und Inhalt optimiert, mit Biss und Witz angereichert und zur heutigen unverwechselbaren Qualität reifen lassen. Er ist in der Lage aus dem Stand unvorbereitet eine freie Rede zu halten und damit für viele Anlässe alternativlos, so heißt es aus dem engstem Kreise.

Auch die Integration aller Neubürgerinnen und Neubürger in Badorf, Eckdorf, Geildorf hat sich der Vorstand auf die Fahne geschrieben, kam aber bei der Geschwindigkeit der neuen Baugebiete an seine Grenzen.

Frank Klein ist im Dorf immer Anlaufstelle für Probleme aller Art, auch wenn viele Dinge gar nicht in den Aufgabenbereich der Dorfgemeinschaft fallen. Sein Telefon steht nicht still und er kümmert sich um Anliegen aller Art. Satzungsgemäß nimmt er die Rolle als Vermittler zwischen den Dorfvereinen bei Problemen und Interessenskonflikten sehr ernst. Sich bei hitzigen Diskussionen nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, zählt zu den Stärken von Frank Klein. Er ist sehr gut vernetzt und findet immer eine Lösung. Er ist stolz auf seinen Vorstand, der sich aufgrund der guten Chemie in 20 Jahren quasi nicht verändert hat. Zu den größten Erfolgen seiner Vorstandstätigkeit zählt wohl das Ortsjubiläum 1050-Jahre Badorf in 2015.

Ich freue mich, mit der Dorfgemeinschaft einen derart engagierten und zuverlässigen Partner in Badorf zu haben. Auch suchen Sie stets den intensiven Dialog mit der Stadtverwaltung und tragen so maßgeblich zur Lösung anfallender Probleme bei. Badorf und die Stadt Brühl können stolz auf Ihre selbstlose Arbeit im Stadtteil sein!

„Dorf“ geht heute nicht mehr ohne Menschen wie Frank Klein

Lieber Frank Klein bitte kommen Sie zu mir nach vorne.

Arta Valstar-Verhoff

Die Verleihung der Ehrenplakette an Arta Valstar-Verhoff wurde ebenfalls beschlossen, doch diese kann heute aus **persönlichen** Gründen nicht erfolgen. Arta Valstar-Verhoff studierte Kunstgeschichte, Archäologie und niederländische Kultur an den Universitäten Köln und Bonn.

Sie war Dozentin für Geschichte moderner und zeitgenössischer Kunst an der Kunstakademie Braunschweig und der Universität zu Bonn. Ihr Interesse an junger Kunst prägte ihre Tätigkeit als Autorin und Kuratorin. Sie ist seit langen Jahren Rätin in der Stiftung Vordemberge-Gildewart und hier mitverantwortlich für die Vergabe des gleichnamigen Kunststipendiums.

Von 1994 bis 2022 war Dr. Arta Valstar-Verhoff Jurymitglied der Max Ernst Jury der Stadt Brühl, von 2007 bis 2022 amtierte sie als deren Vorsitzende. Stets hat Arta Valstar-Verhoff die Bedeutung des Max Ernst-Stipendiums und des Joseph und Anna Fassbender-Preises geschätzt.

Mit einem feinen Gespür für das nötige ausgewogenen Verhältnis von Beständigkeit und Innovation hat sie die beiden Brühler Kunstpreise von einem eher noch auf das Rheinland bezogenen Wettbewerb zu den heute bundesweit renommierten Förderpreisen mit einer internationalen Bewerberschaft weiterentwickelt.

Man hat an ihrem außergewöhnlichen Engagement und der sensiblen und lebendigen Juryführung mit großem Gespür für die Qualität der künstlerischen Positionen stets gespürt, dass ihr die Kunstpreise am Herzen lagen.

Arta Valstar-Verhoff wird die Ehrenplakette verbunden mit meinem herzlichen Dank von mir noch in diesem Jahr erhalten.

Ehrenämter gibt es in den unterschiedlichsten Bereichen. Alle zeigen ganz konkret, was im Einzelnen möglich ist und wie viel jeder einzelne von uns erreichen kann.

Ich möchte Ihnen danken, dass Sie sich so engagieren, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Der Kontakt zu den Mitmenschen und das Einbringen von sozialem Engagement erfordert viel Zeit, Kraft, Ausdauer und Verlässlichkeit, und so manches Mal kostet es auch Nerven.

Ich möchte es nicht versäumen, den Blick heute auch auf ihre Familien zu richten. Nicht oft genug kann man deren Beistand und ihre häusliche Rückendeckung herausstellen, ohne die viele von uns ihrem Ehrenamt nicht in dem Umfange gerecht werden könnten.

Bevor wir nun zum Imbiss schreiten, möchte ich Sie noch einmal bitten, den Klängen der Kunst –und Musikschule zu lauschen. Im Anschluss darf ich Sie alle kurz in den Kreuzgang bitten, damit hier umgebaut werden kann.

Zum Abschluss hören wir nun

F. Schubert: Marche caractéristique Nr.1 D.968 b für Klavier zu 4 Händen

Musik